

Verschiedene Nutzer – unterschiedliche Interessen

Der Wald hat eine Vielzahl an Funktionen. Und es bewegen sich unterschiedliche Gruppen darin. FESTMETER-Kolumnist Thomas Stelling hat sich Gedanken darüber gemacht, wie das alles zusammen gehen kann. Und er ist überzeugt: „Das Herz des Waldes ist groß genug für alle!“

Schon zu Zeiten meines Forststudiums – das inzwischen auch schon über 30 Jahre her ist – wurde uns beigebracht, dass der Wald eine Nutz-, Schutz- und eine Erholungsfunktion hat. Und je nach Neigung des jeweiligen Professors gab es Unterschiede in der Wichtigkeit. Zwischen diesen drei Funktionen, und den dazugehörigen Menschen, gibt es immer wieder Konflikte. Ganz besonders zwischen denen, die den Wald nutzen und denen, die sich dort erholen wollen.

Schauen wir uns die Nutzfunktion an: Nutz- und Brennholz ist ein wichtiger nachwachsender Rohstoff. Und es ist legitim, dass die Waldbesitzer damit etwas Erlösen. Allerdings gibt es natürlich immer wieder Einschränkungen für andere, wenn Pflege- oder Erntemaßnahmen durchgeführt werden. Auch die Jagd hat eine wirtschaftliche Bedeutung. Für die Revierpacht bzw. Abschüsse fallen für die Jäger Kosten an, die zumindest teilweise durch die Vermarktung des hochwertigen Lebensmittels Wildbret refinanziert werden. Darüber hinaus hat die Jagd die Funktion des Schutzes des Jungwaldes. Im Idealfall gehen Forst und Jagd Hand in



TEXT & FOTO | Thomas Stelling

Hand. Aber selbst hier gibt es schon Konfliktpotenzial. Außerdem existieren noch weitere, neue Formen der Nutzung. Mit einer davon habe ich tagtäglich in meinem Hauptberuf als Waldbetreuer bei der FriedWald GmbH, einem großen Naturbestatter, zu tun.

Dann gibt es Spaziergänger, Hundebesitzer, Jogger, Reiter, Mountainbiker, Geocacher und viele mehr. Sie nutzen den Wald zur Erholung. Auch das ist ein völlig nachvollziehbares Bedürfnis. Allerdings ist es nicht immer mit der Forst- und Holzwirtschaft sowie der Jagd zu 100 Prozent in Einklang zu bringen.

Das freie Betretungsrecht des Waldes ist ein hohes Gut. Aber Wald gehört trotzdem nicht der Allgemeinheit. Der Besitzer hat zwar Rechte, aber auch Aufgaben und Pflichten.

Zu Konflikten kommt es meistens, wenn eine Nutzergruppe ihre Interessen über die der anderen stellt. Ein grundsätzliches Problem ist, dass wir uns oft nicht mehr zuhören. Jeder meint zu wissen, was für ihn selbst und für andere in jeder Situation das Richtige ist. Belehrung ist da der falsche Weg, Aufklärung der richtige. Oft hilft es einfach, sich etwas zurückzunehmen und sich zu überlegen: Was sind die Bedürfnisse der anderen? Vielleicht bewirkt eine kleine Einschränkung bei einem selbst ja woanders eine große Verbesserung? Eigentlich sollte uns das doch gelingen. Wir haben ja schließlich eine ganz große gemeinsame Klammer: die Liebe zum Wald und zur Natur. •

→ Thomas Stelling ist der „Heideförster“. Seine Laufbahn im Wald begann er Ende der 1980er Jahre als Holzfäller im Akkord. Daran schloss sich ein Studium an der Fachhochschule Göttingen an, das er als Dipl. Forstingenieur abschloss. Nach der Anwärterzeit am Forstamt Sellhorn (Lüneburger Heide) arbeitete er unter anderem in der Erlebnispädagogik und mit behinderten Menschen im Wald. Seit über 20 Jahren bietet er mit seinem Trainer-Team Motorsägenkurse an. Darüber hinaus betreut er Bestattungswaldflächen für die FriedWald GmbH.

www.heidefoerster.de

